

1087

*Muller*



N a u s i k a a .

Von

G o e t h e .



(Goethes Werke, herausgegeben von Eduard von der Hellen, IV.Bd.,  
J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.)

P e r s o n e n :

Nausikaa

Drei Jungfrauen der Nausikaa

Ulysses

Eurymedusa.

...

E r s t e r A u f z u g .

Erster Auftritt.

(Jungfrauen der Nausikaa, eine schnell nach der andern)

Erste: (suchend)

Nach dieser Seite flog der Ball! - Er liegt  
Hier an der Erde. Schnell fass' ich ihn auf  
Und stecke mich in das Gebüsche! Still!

(sie verbirgt sich)

Zweite: Du hast ihn fallen sehn?

Dritte: Gewiss, er fiel

Gleich hinter dies Gesträuch im Bogen nieder.

Zweite: Ich seh' ihn nicht!

Dritte: Noch ich.

Zweite: Mir schien, es lief

Uns Tyche schon, die schnelle, leicht voraus.

Erste: (aus dem Gebüsch zugleich rufend und werfend)

Er kommt! er trifft!

Zweite: Ai!

Dritte: Ai!

Erste: (hervortretend) Erschreckt ihr so

Vor einer Freundin? Nehmt vor Amors Pfeilen

Euch nur in Acht! sie treffen unversehner

Als dieser Ball.

Zweite: (den Ball aufraffend) Er soll! er soll zur Strafe

Dir um die Schultern fliegen.

Erste: (laufend)

Werft! ich bin schon weit!

Dritte: Nach ihr! nach ihr!

Zweite: (wirft)

Er reicht sie kaum, er springt  
Ihr von der Erde nur vergebens nach.  
Kommt mit! Geschwind! dass wir des Spiels so lang',  
Als möglich ist, geniessen, frei für uns  
Nach allem Willen scherzen. Denn ich fürchte,  
Bald eilt die Fürstin nach der Stadt zurück.  
Sie ist seit diesem heitern Frühlingsabend  
Nachdenklicher als sonst und freut sich nicht,  
Mit uns zu lachen und zu spielen, wie  
Sie stets gewohnt war. Komm! sie rufen schon.

Zweiter Auftritt.

Ulysses: (aus der Höhle tretend)

Was rufen mich für Stimmen aus dem Schlaf?  
Wie ein Geschrei, ein laut Gespräch der Frauen  
Erklang mir durch die Dämmerung des Erwachens.  
Hier seh' ich niemand! Scherzen durchs Gebüsch  
Die Nymphen? oder ahmt der frische Wind,  
Durchs hohe Rohr des Flusses sich bewegend,  
Zu meiner Qual die Menschenstimmen nach?  
Wo bin ich hingekommen? welchem Lande  
Trug mich der Zorn des Wellengottes zu?  
Ist's leer von Menschen, wehe mir Verlassnen!  
Wo will ich Speise finden, Kleid und Waffe?  
Ist es bewohnt von Rohen, Ungezähmten,  
Dann wehe doppelt mir! dann übt aufs neue  
Gefahr und Sorge dringend Geist und Hände.  
O Not! Bedürfnis! o ihr strengen Schwestern,  
Ihr haltet, eng begleitend, mich gefangen!

So kehrt' ich von der zehnjähr'gen Mühe  
Des wohlvollbrachten Krieges wieder heim,  
Der Städtebändiger, der Sinnbezwinger!  
Der Bettgenoss unsterblich schöner Frauen!  
Ins Meer versanken die erworbnen Schätze,  
Und ach, die besten Schätze, die Gefährten,  
Erprobte Männer, in Gefahr und Mühe  
An meiner Seite lebenslang gebildet,  
Verschlungen hat der tausendfache Rachen  
Des Meeres die geliebten, und allein,  
Nackt und bedürftig jeder kleinen Hilfe,  
Erheb' ich mich auf unbekanntem Boden  
Vom ungemessnen Schlaf. Ich irrte nicht!  
Ich höre das Geschwätz vergnügter Mädchen.  
O dass sie freundlich mir und zarten Herzens  
Dem Vielgeplagten doch begegnen möchten,  
Wie sie mich einst den Glücklichen empfangen!  
Ich sehe recht! die schönste Heldentochter  
Kommt hier, begleitet von bejahrtem Weibe,  
Den Sand des Ufers meidend, nach dem Haine.  
Verberg' ich mich so lange, bis die Zeit,  
Die schickliche, dem klugen Sinn erscheint.

*Zurück*  
Dritter Auftritt.

*Ruhig!*

Nausikaa:

Lass sie nur immer scherzen! denn sie haben  
Schnell ihr Geschäft verrichtet. Unter Schwätzen  
Und Lachen spülte frisch und leicht die Welle  
Die schönen Kleider rein. Die hohe Sonne,  
Die allen hilft, vollendete gar leicht

Das Tagewerk. Gefalten sind die Schleier,  
Die langen Röcke, deren Weib und Mann  
Sich immer, reinlich wechselnd, gern erfreut.

Die Körbe sind geschlossen; leicht und sanft  
Bringt der bepackte Wagen uns zur Stadt.

Eurymedusa: Ich gönne gern den Kindern ihre Lust,  
Und was du willst, geschieht. Ich sah dich still  
Beiseit am Flusse gehen, keinen Teil  
Am Spiele nehmen, nur gefällig

Zu dulden mehr als dich zu freuen. Dies  
Schien mir ein Wunder ... (Musik).

Nausikaa: Gesteh' ich dir, geliebte Herzensfreundin,  
Warum ich heut' so früh' in deine Kammer  
Getreten bin, warum ich diesen Tag  
So schön gefunden, unser weibliches  
Geschäft so sehr beschleunigt, Ross und Wagen  
Von meinem Vater ... mir erbeten.

~~Wenn ich jetzt ... still und ... bin,  
So wirst du lächeln, denn mich hat ein Traum,~~

*Mit laut* Ein Traum verführt, der einem Wunsche gleicht.

Eurymedusa: Erzähle mir, denn alle sind nicht leer  
Und ohne Sinn die flüchtigen Gefährten  
Der Nacht. Bedeutend fand ich stets  
Die sanften Träume, die der Morgen uns  
Ums Haupt bewegt.

Nausikaa: So war der meine Spät  
Noch wacht' ich, denn mich hielt das Sausen  
Des ungeheuren Sturms nach Mitternacht  
Noch munter ...

Vaisikaa:

- 7 -

In meines Vaters Garten soll die Erde  
Dich ungetriebnen vielgeplagten Mann  
Zum freundlichsten empfangen ...  
Das schönste Feld hat er sein ganzes Leben  
Bepflanzt, gepflegt und erntet nun im Alter  
Des Fleisses Lohn, ein tägliches Vergnügen.  
Dort dringen neben Früchten wieder Blüten,  
Und Frucht auf Früchte wechseln durch das Jahr.  
Die Pomeranze, die Zitrone steht  
Im dunklen Laube, ~~und die Feige folgt~~  
~~Der Feige ... beschützt ist rings umher~~  
~~Mit Aloe und Stachelbeigen,~~  
~~Dass die verwegne Ziege nicht genäschig ...~~  
Dort wirst du in den schönen Lauben wandeln,  
An weiten Teppichen von Blumen dich erfreun.  
Es rieselt neben dir der Bach, geleitet  
Von Stamm zu Stamm. Der Gärtner tränket sie  
Nach seinem Willen ... (Munk)

Du bist nicht einer von den Trüglichen,  
Wie viele Fremde kommen, die sich rühmen  
Und glatte Worte sprechen, wo der Hörer  
Nichts Falsches ahnet und zuletzt, betrogen,  
Sie unvermutet wieder scheiden sieht.  
Du bist ein Mann, ein zuverlässiger Mann,  
Sinn und Zusammenhang hat deine Rede. Schön  
Wie eines Dichters Lied tönt sie dem Ohr  
Und füllt das Herz und reisst es mit sich fort.

Ein weisser Glanz ruht über Land und Meer,  
Und duftend schwebt der Aether ohne Wolken.

Und nur die höchsten Nymphen des Gebirgs  
Erfreuen sich des leichtgefallnen Schnees  
Auf kurze Zeit.

Geliebte, schilt die stille Träne nicht,  
Die mir vom Auge fliesst.

Er ist wohl jung genug, denn ich bin alt.  
Und immer ist der Mann ein junger Mann,  
Der einem jungen Weibe wohl gefällt.

O teurer Mann, Welch einen Schmerz erregt  
Das edle Wort in meinem Busen! So  
Soll jener Tag denn kommen, der mich einsam  
Von meiner Tochter trennen wird. Vor dem Tag  
Des Todes lassen soll ich sie  
Und senden in ein fernes Land,  
Sie, die zu Haus so wohl gepflegt ...

So werde jener Tag, der wieder dich  
Mit deinem Sohn zurück zum Feste bringt,  
Der feierlichste Tag des Lebens mir ...

Ein gottgesendet Uebel sieht der Mensch,  
Der klügste, nicht voraus und wendet's nicht  
Vom Hause.

701